Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1953)

Heft: 1197

Artikel: Die Dialekte der Schweiz [Fortsetzung folgt]

Autor: Ernst, H.O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-686839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE DIALEKTE DER SCHWEIZ.

Von H. O. Ernst.

Der Mensch ist ein geselliges Wesen. Soweit sich seine Spuren verfolgen lassen, finden wir ihn in Gemeinschaft leben. Das ist kein Zufall. Abgesehen vom natürlichen Herdeninstinkt, trieb der Kampf um die Existenz und gegen den Terror der Elemente schon die Urmenschen zur kollektiven Anspannung ihrer Kräfte. Zusammenarbeit, damals wie jetzt, setzt einige elementare Verständigungsmittel voraus: Zeichen, Sprache, Bild, Schrift. Die Geste bekam erst nach und nach phonetisches Leben, zuerst als einsilbiger Zuruf, dem Imperativ der Grammatik. Erst im Laufe einer langen Entwicklungszeit kam dann Fülle, Methode und System in die menschliche Sprache und die Fähigkeit, abstrakten Begriffen Ausdruck zu verleihen. Die Schrift blieb lange Zeit bildlich. Das erste phonetische Alphabet ist etwa 3000 Jahre alt.

Unter den mannigfaltigen Sprachen der Welt interessiert uns besonders die indo-europäische Gruppe und von ihr die teutonische und die lateinische. Der zweiten gehören hauptsächlich an: Französisch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch.

Vor zweieinhalb Jahrtausenden war Latein die Sprache eines kleinen Staates am Tiber in Mittelitalien. Mit den römischen Legionen trat es seinen Siegeszug an und verdrängte in Süditalien und Sizilien die griechischen Dialekte und näher Roms die etruskische Sprache, sowie später im Norden der Halbinsel das Keltische der Lombardei. In den Küstengebieten Nordafrikas, dem Balkan bis zum Donaubecken, in der iberischen Halbinsel, in Gallien wie auch in Helvetien bis zum Rhein machten nach und nach die einheimischen Sprachen dem "sermo vulgaris" der römischen Kohorten Platz.

Infolge ihrer geographischen Lage, dem rauhen Klima und dem zähen Widerstand der Einwohner gelang die Romanisierung der britischen Inseln nur teilweise. Als anfangs des 5. Jahrhunderts die letzten Legionen die unwirtlichen Gestade Englands auf immer verliessen, hielt die oberflächliche römische Kultur dem Ansturm der Picts and Scots und landfremder Eindringlinge aus Westen und Norden nicht lange stand. Das lateinische Idiom versiegte im Ansturm der nordischen Barbaren. Die vielen Worte lateinischer Herkunft im modernen Englisch stammen aus späteren Zeiten. Die Sprache des jungen Christentums war die Sprache Roms. Die friedliche Invasion der neuen Lehre machte in England wie übrigens auf dem Festland Europas das Latein für Jahrhunderte die Sprache der geistlichen und geistigen Elite.

Auf dem Kontinent hingegen verdrängte das Latein die einheimischen Sprachen in relativ kurzer Zeit vollständig, mit Ausnahme von Deutschland, wo die Germanen in den Sümpfen des Teutoburger Waldes die römische Invasion zum Stillstand brachten. In Frankreich verschwand die keltische Sprache und machte in den breiten Schichten des Volkes dem Dialekt-Latein der römischen Soldaten, Verwaltungsbeamten, Händler und Sklaven Platz. Das war das lebendige Idiom des Volkes. Das Latein der Schulbücher war nur Schriftsprache. Wir verdanken ihm die Schätze der römischen Literatur und Gesetzgebung. Es war die Ausdrucksweise einer intellektuellen Minderheit; sie blieb exklusiv und statisch, im Gegensatz zum Volkslatein und zu jeder andern gesprochenen d.h. lebendigen Sprache, die sich stetig ändert und sich neuen Verhältnissen anpasst.

Wenn wir vom Latein als Mutter der uns vermachten Idiome reden, so meinen wir nicht die Sprache Plinys, sondern eben dieses volkstümliche Latein.

Im Laufe der Zeit nahm es in den verschiedenen Kolonien gewisse lokale Abartformen und Sprachgewohnheiten an. Der Zerfall des römischen Weltreiches und die darauf folgenden politischen Umwälzungen weiteten die Kluft zwischen Stammessprache und Regionalidiom. Ein Teil Galliens kam unter die Herrschaft der Franken, die kulturell auf niedrigerer Stufe standen als die von Rom zivilisierten Gallier. Die Eroberer, obschon sie im allgemeinen die Sprache ihrer Untertanen annahmen, brachten teutonische Wörter mit, die sich heute noch im modernen Französisch als solche erkennen lassen, wie "maître", oder altfranzösisch "maistre" (Meister), jardin (Garten), auberge (Herberge), u.s.w. Bis ins Mittelalter bestand die Sprache Frankreichs aus vielen Dialekten. Erst im 14. und 15. Jahrhundert wurde das Idiom der Ile de France (Paris) für das ganze Land Gemeingut.

Auch die spanische Sprache, besonders unter dem Einfluss der achthundertjährigen maurischen Besetzung, wanderte erheblich vom Latein ab und nahm eine grosse Anzahl arabischer Wörter und Ausdrücke auf. In der Schriftsprache hingegen hat Spanisch die ursprüngliche Flexionsgrammatik des Latein am besten bewahrt.

SHIPPING
FORWARDING
INSURANCE
PACKING

COMPTON'S
LIMITED
12a & 13, WELL COURT,
BOW LANE, LONDON, E.C.4

SEA
LAND
AIR
RHINE

ALLIED HOUSE:
SWISS SHIPPING Co. Ltd.,
RITTERGASSE 20,
BASLE.

SPECIAL SERVICES TO SWITZERLAND
by TRAIN FERRY (the ALL RAIL Route)
by RHINE CRAFT (the ALL WATER Route)

ALLIED HOUSE:
JOHN IM OBERSTEG & Co. Ltd.,
AESCHENGRABEN 24/28,
BASLE.

CONTINENTAL FREIGHT AGENTS TO THE BRITISH RAILWAYS

Tel.: CITY 4053 Cables: COMNAVIR

Die Geburtsstätte der modernen italienischen Einheitssprache ist Florenz. Wir verdanken sie dem Dreigestirn Dante, Boccaccio und Petrarch, die unter dem fördernden Einfluss der Florentiner Patrizier und Meisterdrucker den Grundstein zur italienischen Literatur legten.

Das Italienische ist in seiner Art dem Latein am treuesten geblieben, obschon es viele Formen der komplizierten lateinischen Grammatik abgestossen hat. Die Ursprünge der teutonischen Sprachgruppe, der das Deutsche, das Englische, das Niederländische und die skandinavischen Sprachen, mit Ausnahme des Finnischen, angehören, sind im geschichtlichen Dunkel verhüllt und lassen sich nicht mit Gewissheit von einer gemeinsamen Grundsprache oder einem gemeinsamen Dialekt ableiten. Der hervorragende deutsche Philologe Friedrich Schlegel schrieb am Anfang des 19. Jahrhunderts in seiner These " Ueber die Sprache und Weisheit der Inder " vom Sanskrit als die Mutter aller Sprachen. Trotz einer Anzahl von gotischen Ausdrücken, die dem Sanskrit ähnlich sind, lässt sich diese Behauptung weder geschichtlich noch sprachanalytisch nachweisen. Es fehlt uns eben hier die feste Grundlage, die wir bei den latein-derivierten Sprachen besitzen.

Es lässt sich aber leicht beweisen, dass die gegenwärtigen sprachlichen Unterschiede zwischen Deutsch, Holländisch, Schwedisch, Dänisch, Norwegisch und Englisch abnehmen, je weiter wir zeitlich zurückgehen. Wenn wir zum Beispiel das Alt-englische von Spencers " Fairy Queene " mit dem Alt-hochdeutschen vergleichen, so fällt uns die damals viel engere Verwandtschaft sofort auf.

Seither sind die ausserdeutschen Glieder der teutonischen Sprachenfamilie weitgehend ihre eigenen Wege gegangen, ohne jedoch ihre Wortverwandtschaft zu verlieren. Besonders Englisch und die skandinavischen Sprachen haben auf dem Gebiet der Grammatik und des Syntax grosse Vereinfachungen erfahren.

Und nun zum Schluss dieser einleitenden Bemerkungen einige Worte über die Entwicklung der teutonischen Sprachen als solche. Vom Ostgotischen, das im ersten Jahrhundert mit den Ostrogoten und den Visigoten bis nach Italien, Frankreich und Spanien vordrang, verbleiben uns einige wertvolle, aus dem 6. Jahrhundert stammende Manuskripte. In der Uebersetzung ins Gotische der heiligen Bibel durch Bischof Wulfila besitzen wir das früheste Beispiel aller teutonischen Sprachen. Sie ist für das Studium der germanischen Idiome von unschätzbarem Wert.

Vom 7. Jahrhundert bis zu den Kreuzzügen, d.h. dem 12. Jahrhundert, sprechen wir vom Althochdeutschen. Ihm folgte das Mittelhochdeutsche bis zur Reformation. Die späthochdeutsche Sprache verdrängte im 14. Jahrhundert das Latein als Amtssprache an den Höfen der deutschen Fürsten und verankerte sich in Luthers Bibelübersetzung. Der Wittenberger Reformator benützte dazu nicht seinen heimatlichen sächsischen Dialekt, sondern die Verwaltungssprache, die sich an den deutschen Hofkanzleien und in der Gesetzgebung mehr oder weniger standardisiert hatte. Dieses Deutsch der Bibel Luthers wurde zur Landesschriftsprache. Sie hat selbstverständlich seither viele Wandlungen und Reformen durchgemacht. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts besass Deutschland aber bereits eine literarische Einheitssprache in Wort and Schrift. Die Volksumgangssprache hatte, und hat heute noch, nicht die Einheitlichkeit, die man zum Beispiel in Frankreich findet. Deutschland bestand bis 1870 aus einem lockeren Gefüge von autonomen Kleinstaaten.

Wenn wir den Gründen der Mannigfaltigkeit der deutschen Umgangsdialekte nachforschen, so ist allerdings eher das geographische und geschichtliche, als das politische Moment ausschlaggebend. Das Platt- oder Altdeutsch des Nordens und Nordwestens und eines Teils der deutschen Ebene ist mehr oder weniger mit den nahverwandten skandinavischen, niederländischen, flämischen und englischen Sprachgebieten einheitlich geblieben. Besonders in den Küstengebieten der Nordsee mit ihrem regen Handels- und Schiffsverkehr nach und von jenen Ländern und Nordamerika gründen die Wurzeln der Sprache Theodor Storms tief.

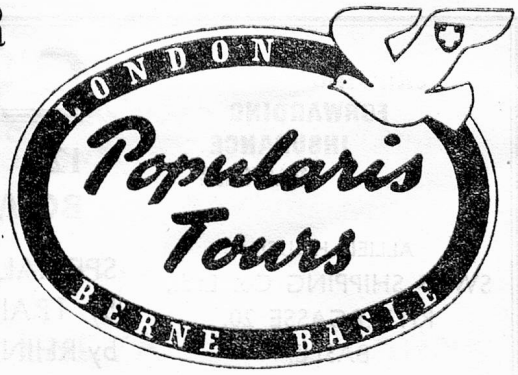
Dieses Nieder- oder Plattdeutsch macht diesseits der Sprachgrenze, die ungefähr von Aachen über Düsseldorf-Kassel-Magdeburg-Wittenberg nordöstlich Frankfurt-an-der-Ober die alte polnische Grenze erreicht, dem Hochdeutschen Platz. Südlich dieser Linie wird aus Water Wasser.

Das Hochdeutsche seinerseits teilt sich auf in Mittel- und Oberhochdeutsch. In der westlichen Hälfte des oberdeutschen Sprachgebiets, etwa südlich von Frankfurt-am-Main, ist das Hochalemannische heimisch, dem die Dialekte der deutschen Schweiz

Kettners Restaurant has no music and is not luxurious . . . but the Food and Wine are superb.

Roast Surrey Capon,
Roast Aylesbury Duckling
served every day

WINTER SPORTS 1952-3



We can make all your Travel Arrangements
No booking fees involved.

Agents for BRITISH, FRENCH & SWISS RAILWAYS & ALL AIR LINES
London Office
6, Royal Arcade, Old Bond St. W.1. Tel: REGent 1352/3

angehören, mit Ausnahme der niederalemannisch sprechenden Stadt Basel.

Bevor wir näher auf sie eintreten gestatte ich mir eine kleine Ablenkung auf das politische Gebiet.

Ich möchte es vorest versuchen, kurz zu zeigen, dass die Vielsprachigkeit und damit die kulturelle Diversität eines Landes nicht notwendigerweise zu innerem Zwiespalt, Minoritätsproblemen und Anschlussgelüsten führt, im Gegenteil. Die Schweiz mit ihren vier Landessprachen kennt keine Rassen oder Sprachpolitik im entzweienden Sinne dieses Wortes. Unsere französischen, italienischen und räto-romanischen Minderheiten, obschon sie kulturell, lebensgewohnheitlich, in Denkweise und Sprache der deutschschweizerischen Mehrheit fremd sind, fühlen, denken und handeln politisch als Schweizer. Das Gefühl der Interessengemeinschaft und der nationalen Zusammengehörigkeit ist, so paradox es scheinen mag, vielleicht am stärksten in diesen Minderheiten. Woher kommt das?

Wenn wir uns kurz in Europa umsehen, zum Beispiel in Polen, Ungarn, dem Baltikum, so finden wir bis vor dem letzten Weltkrieg nicht selten seit Jahrhunderten eine exklusive Elite-Sprachgemeinschaft der herrschenden Klasse, des Adels, der Patrizier, die sprachliche Minderheiten als Untertanen betrachten und behandeln. Wer eine Sprache zur politischen Waffe erniedrigt und zum Kulturzwang missbraucht, sät Wind und erntet Sturm.

(*Fortsetzung folgt.*)

Let MAGGI make *your* MEAT *go further!*

Now-a-days you fairly skin the bones for every scrap of meat! Such scraps can be the making of delightful delicacies. Serve up left-overs of fish, flesh or fowl in Aspic—and you've made luxury out of scarcity! It's so quick, easy and inexpensive with Maggi's Aspic Jelly. It offers many ways of converting left-overs and odd scraps into nourishing Aspic dishes—as supplements to the main course. Price 2/- per 2 oz. tin.

MAGGI's *Aspic Jelly*

THE NESTLÉ COMPANY LIMITED · HAYES · MIDDLESEX

CVS-47A